

Ernst Johann Voss von

**Stand-Rede, Welche Bey dem Sarge Des Hochwürdigen und Hoch-Wohlgebornen  
Herrn, Herrn Friederich von Görne, Königlich-Preußischen wircklichen  
Geheimten Staats- und Krieges-Raths ... Als Das solenne Leichen-Begängniß in  
Berlin geschahe, Bey einer Hochansehnlichen Trauer-Versammlung gehalten**

Brandenburg: Halle, [1745]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn828396965>

Druck Freier  Zugang





FL

159





Fl. = 159.



Stand = Rede,

Welche

Bei dem Targe

Des

Hochwürdigem und Hoch-<sup>Des</sup> Wohlgebornem  
Herrn,



Herrn



Friederich

von



Görne /

Königlich-Preussischen wirklichen Geheimten  
Staats- und Krieges-Raths, Vice-Præsidenten und  
ersten dirigirenden Ministers bey dem General-Ober-Finanz-  
Krieges- und Domainen-Directorio, General-Postmeisters,  
Rittern des Preussischen schwarzen Adler Ordens,  
Erb-Herrn auf Plaue, Gollwitz, Rükfau,  
Ernstburg in Preussen, 2c.

Als

Das solenne Leichen-Begängniß

in Berlin geschah,

Bei einer Hochansehnlichen Trauer-Versammlung  
gehalten

von

Ernst Johann von Bock,

Königl. Preuß. Geheimten Justiz- und Ober-Appellations-Rath.



Brandenburg, Gedruckt bey Christian Hallen, Königl. Preuß. privil. Buchdrucker.









Hochwürdige, Hochgeborne, Hoch-  
und Wohlgeborne,  
Allerseits Hochgeehrteste Anwesende!



Die Thränen über einen Verstorbenen sind das einige und leidige Opfer der Menschlichkeit, ein rühmliches Andenken aber ist das eigene Erbe hoher Verdienste. Jene werden aus der dem Menschen angeborenen Empfindlichkeit und Schwachheit ausgepresst, und verlaufen nach einiger Zeit, wie das Wasser, so durch starken Regen aufgequollen; Dieses aber bestärket die Hochachtung, und versiegelt die Pflicht der danckbaren Verehrung, welche die Ueberlebende gegen den Verstorbenen




nen geheget; und wenn ein solches Andencken einmal rechte Wurzeln geschlagen, so wird es in den Gemüthern derer Nachkommen beständig weiter fortgepflanzt, so, daß auch der Lauf der Zeit solches mehr ausbreitet, als verringert; daher man sagen kan, daß ein rühmliches Andencken die sonst ungemessene Macht des Todes gleichsam einschränket, indem solches nicht ganz sterben läßt, sondern bis an das Ende der Zeiten erschallet, und das Gedächtniß der Verstorbenen im frischen Leben erhält.

Man setzet also solches wohl billig zu einem Muster der Vortreflichkeit, und zum Fürbilde der Nachfolge allen denen vor, die auch in den spätesten Zeiten nach ihnen kommen.

### Allerseits Hochgeehrteste Anwesende!

Es solchem rühmlichen Andencken verehren wir nunmehr wohl höchst billig Seine Excellence, den weiland Hochwürdigen und Hoch-Wohlgebornen Herrn, **Herrn Friederich von Börne**, Seiner Königl. Majestät in Preussen, unser aller-



§  §  
 allergnädigsten Königs und Herrn, Hoch-  
 bestallten wirklichen Geheimten Staats- und  
 Krieger- Rath, Vice-Präsidenten und  
 ersten dirigirenden Minister bey dem Ge-  
 neral-Ober-Finanz-Krieger- und Domainen-  
 Directorio, General-Postmeister, Ritter  
 des Preussischen schwarzen Adler Ordens,  
 Erb- und Gerichts-Herrn auf Plaue, Gollwitz,  
 Ruzkau, Ernstburg und Lugowen, &c. welcher  
 zur höchsten Betrübnis der hinterlassenen Frau  
 Wittwe, Herren Hühne, Frauen und  
 Gräulein Töchter, ja der ganzen Familie,  
 zugleich aber auch zum grösssten Leidwesen des  
 ganzen Landes, und besonders dieser Stadt, am  
 24sten, verwichenen Monats, nach fast erreichten  
 75sten Jahr seines Alters, selig im HERRN  
 entschlafen.

Bewis, wenn wir die genaue Uebereinstim-  
 mung derer so preiswürdigen Eigenschaften unsers  
 Hochseligen in Betrachtung ziehen, so werden  
 wir ohne eiteler Schmeicheley bekennen müssen,  
 daß Verdienste und Tugenden vereinigt in Ihm  
 zusammen gekommen.

B

Doch




¶ Doch, das Lob unsers Hochseligen nach seinen Verdiensten würdig abzufassen, wäre eine Bemühung so edel in dem Vorsatz als schwer in der Vollendung; derohalben nur kürzlich sage, daß Seine Verdienste Ihm einen Namen erworben haben, der mit der ersinnlichsten Hochachtung vermählet, und durch unzählbare Zungen in die entlegenste Ferne mit dem grösssten Ruhm getragen worden.

Ihnen, Allerseits Höchstgeehrteste Anwesende, ist der reife Verstand, die rühmliche Wissenschaft und erlangete Erfahrung, die Fähigkeit, womit Er seinen Aemtern vorgestanden, und das vollkommene Kenntniß derer Rechte und Geschichte, absonderlich aber die grosse Einsicht in Finanz-Sachen, unsers Hochselig-Verstorbenen am besten bekannt, wie die Wohlfahrt, Ehre und der Nutzen seines Herrn, und das damit auf das allergenaueste verknüpfte Wohlfeyn des Landes jederzeit das Maaß seiner Handlungen, und das Herz seiner Rathschläge gewesen.

Ich trage auch nur bloß bekannte Sachen vor, wenn ich anführe, daß unser Hochselig-Verstorbener das durch Pest und anderen Unglücks-Fällen fast gänzlich depeuplirte Königreich




reich Preussen und Littauen, durch Herbeyschaffung so vieler tausend Menschen, und Anordnung der nöthigen Kirchen, Schulen und Manufacturen, nach vieler Mühe und vielen Reisen endlich in einen solchen cultivirten Stande gesetzt, daß dadurch nicht allein die Wohlfahrt, der Nutzen und die Einkünfte dieser Länder mercklich befördert und vermehret, sondern auch so vielen der Religion halber aus andern Ländern entflüchteten, und in höchst bedrängten Umständen zum Theil gewesen Menschen geholfen worden.

Ich finde auch nicht nöthig, die in Salz- und Post- Wesen verschiedentlich gemachte Verbesserung und jederzeit wohl dirigirte Ordnung unsers Hochseligst-Entschlafenen Ihnen weitläufig vorzustellen, da solches alles Sachen, so Ihnen besser als mir bekannt sind, und dessen Bequemlichkeit und Vorthail sie vielfältig genossen und selber eingesehen haben; sondern mich dünckt, daß es hinlänglich ist, wenn ich nur sage, daß unser Hochseligst-Verstorbener ein halbes Seculum hindurch dreien grossen Herren des Könighen und Chur-Hauses Brandenburg gedienet, und endlich als ältester Minister verstorben.


Bewiß, ich könnte noch vieles zum Lobe unsers



§  §  
 Hochseligen Herrn von seinen Verdiensten an-  
 führen, und was hätte ich nicht für ein weites  
 Feld noch vor mir, die grossen Meriten unsers  
 Erblasten weitläufig vorzustellen, wenn ich der  
 Pflicht eines rechtschaffenen Lob-Redners nachkom-  
 men wolte; Allein, da solches alles der sämtlichen  
 Höchstgeehrtesten Trauer-Versammlung  
 sattsam bekannt ist, und die beständige Gnade,  
 so drey nach einander regierende grosse Herren  
 dem Hochseligen bewiesen, ja dieses solenne  
 Leichen-Begängniß selbst, und unser aller Be-  
 trübniß und Traurigkeit genugsam beweisen, daß  
 mit unserm Hochseligen Herrn von Börne  
 das Publicum ein vieles verloren: so berufe ich  
 mich auf Ihrer selbst eigenen Geständniß, und  
 versehe mich eines gnädigen und gütigen Beyfalls,  
 daß, wie der Hochselig-Verstorbene so allgemein  
 nützlich gewesen, Er auch ohne allgemeine Em-  
 pfindung nicht könne vermisset werden.

Wer kan wohl ohne Bewegung bleiben,  
 wenn derjenige fället, an dem sich so viele ge-  
 stüzet? Selbst die, so keine besondere Ursach der  
 Klage finden, werden durch die Gemeinschaft an-  
 derer zu gleichem Mitleiden eingenommen, ja  
 selbst



§  §  
selbst die Hohe Majestät unsers allergnädigsten Landes-Vaters wird davon nicht ausgenommen, sondern bedauret mit allem Recht den Verlust eines so getreuen als erfahrenen Ministers.

Noch, was ist wohl in der Welt von solcher Kraft, daß denen erblichenen Körpern das Leben wieder zu geben vermögend wäre? Und wie kan wohl Schmerz und Traurigkeit ein genügsames Mittel seyn, den vestgesetzten und gerechten Willen des Himmels zu hemmen. Umsonst bemühet sich ein sterblicher Arm die Wolcken zu erreichen, und vergebens suchet auch der schärfeste Wiß dem Verhängniß nur den mindesten Einhalt zu thun. Gruft und Tod bleiben das Ende, in welchem das baufällige menschliche Leben endlich zu Trümmern gehen muß.

Derohalben was ist noch übrig? Nichts, als daß wir demjenigen, vor dem wir im Leben die grössste Hochachtung hegeten, der wohl geboren, wohl gelebet, seinen Namen verewiget, und endlich wohl gestorben, noch in seinem Tode die letzte Exequien zu bestellen suchen, und mit betrübten Augen seinen erkalteten Körper zur letzten Ruhe dahin fahren sehen.

C

Che





§he dieses aber geschieht, so wende ich mich noch zuvörderst zu der Höchstbetrübten Frau Wittwen und sämtlichen übrigen Leidtragenden, welche den Verlust eines so Ehr- als liebenswürdigen Ehe- Gemahls und Vaters beklagen. Bedenken Sie, durch diesen Sterbefall Höchstbetrübte, daß es Ihnen mit diesen Gedanken gehe, wie mit allen menschlichen Zufällen, indem wir insgemein die anwesende Bürde für die schwereste, die Abwesende aber für die leichteste halten.

Wie erträglich muß Ihnen aber nicht dieser Trauer-Fall werden, wenn Sie erwegen, daß Sie den Hochseligen Herrn durch die Hand des Höchsten, nicht aber durch anderer Schuld, verloren. Und zu was für einen Trost kan Ihnen nicht die grosse Wohlthat Gottes dienen, welche unser Hochselig-Verstorbener vor so vielen andern genossen, da Ihm eine langwierige Kranckheit vorlängst die herannahende Stunde des Abschiedes angekündiget, und der Höchste Ihm durch zeitige Vorboten erinnert, sich zu einer seligen Abfahrt gefast zu machen, so, daß er völlig Zeit gehabt, sich nach und nach von der Erde loszureissen, der Eitelkeit gute Nacht zu geben, und mit



§ mit muthigen Geist nach den ewigen Wohnungen  
des Friedens aufzubrechen.

Was wollen Sie denn länger einen so glücklichen Tod betrauren? umarmen Sie vielmehr den unveränderlichen Willen des Allerhöchsten, und fassen den Schluß: Wir wollen nicht beklagen einen Tod, der dem schönsten Leben die glücklichste Endschafft gegeben.

Unsere Geflossenheit aber, Allerseits Höchstgeehrteste Anwesende! wird sich am besten üben, wenn wir seinem Gedächtniß die geziemende Pflicht erstatten, und wie die Alten ihre Todten mit Aufstreuung frischer Blumen zu beehren pflegten, Sein Grab mit den unverwelcklichen Blumen seines hochverdienten Lobes bekränzen, damit dadurch ein immerwährendes Denckmahl auf die Nachkommen gebracht, und in demselben Sein Ruhm bis an das Ende der Zeiten unbefleckt und unverfehrt gelesen werde.

Und hiermit will ich den mir aufgetragenen Befehl vollenziehen, nemlich daß ich Ihnen, Allerseits Höchstgeehrteste Anwesende! den verbindesten Dancß hinterbringe, welchen Ihnen Ihre Excellence und Gnaden, die Hochbetrübte Frau Wittwe, nebst den sämtlichen  
C 2. übrige



§ **Ü**brigen Leidtragenden, durch mich vermelden lassen, daß Dieselben dem Hochselig-Verstorbenen das letzte Geleite zu seiner Ruhe-Kammer geben wollen. Dero so zahlreiche Gegenwart giebet einen neuen Beweis von den Verdiensten des Hochseligen ab, und gereicht den sämtlichen Hochbetrübten Leidtragenden zum besondern Vergnügen. Sie wünschen dahero nichts mehr, als daß Sie bey angenehmeren Fällen Gelegenheit finden mögen, solches zu verschulden, um dadurch zu zeigen, daß Sie Dero allerseitige Verdienste lieber lebendig verehren, als einstmal abgestorben bedauren wollen.













¶ Doch, das Lob unsers Hochseligen nach seinen Verdiensten würdig abzufassen, wäre eine Bemühung so edel in dem Vorsatz als in der Vollendung; derothalben nur kürzeln, daß Seine Verdienste Ihm einen Namen haben, der mit der ersinnlichsten Hochvermählet, und durch unzählbare Zungen in der entlegensten Ferne mit dem grössesten Ruhm getragen worden.

Ihnen, Allerseits Höchstgeehrten wese, ist der reife Verstand, die Wissenschaft und erlangete Erfahrung, die Treue, womit Er seinen Aemtern vorgestanden, das vollkommene Kenntniß derer Reichthümer und Geschichte, absonderlich aber die grosse Erfahrung in Finanz-Sachen, unsers Hochselig-Verstorbenen am besten bekannt, wie die Wohlfahrt, der Nutzen seines Herrn, und das damit allergenaueste verknüpfte Wohlseyn der Unterthanen jederzeit das Maas seiner Handlungen, das Herz seiner Rathschläge gewesen.

Ich trage auch nur bloß bekannte vor, wenn ich anführe, daß unser Hochseliger Verstorbenen das durch Pest und andern Unglücks-Fällen fast gänzlich depeuplirte

reich



reich Preussen und Littauen, durch Herbeyschaffung so vieler tausend Menschen, und Anordnung der nöthigen Kirchen, Schulen und Manufacturen, nach vieler Mühe und vielen Reisen endlich in einen solchen cultivirten Stande gesetzt, daß dadurch nicht allein die Wohlfahrt, der Nutzen und die Einkünfte dieser Länder mercklich befördert und vermehret, sondern auch so vielen der Religion halber aus andern Ländern entflüchteten, und in höchst bedrängeten Umständen zum Theil gewesenen Menschen geholfen worden.

Ich finde auch nicht nöthig, die in Salz- und Post =  hiedentlich gemachte Verbesserungen wohl dirigitte Ordnung unsers  fenen Ihnen weitläufig alles Sachen, so Ihnen  , und dessen Bequem-  
 he vielfältig genossen und gaben; sondern mich dünckt, daß es möglich ist, wenn ich nur sage, daß unser seligst-Verstorbener ein halbes Seculum hindurch dreyen grossen Herren des Könighen und Chur-Hauses Brandenburg gedienet, und endlich als ältester Minister verstorben.

Bewiß, ich könnte noch vieles zum Lobe unsers

B 2

Hoch-